

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2369

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2369



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Absurde Träumereien von Brüsseler Ehrgeizlingen

Globaler Mit-Player?

Von Ulrich Schlüer, Chefredaktor «Schweizerzeit»

Die EU scheint in ihrer Überschuldungskrise zur Manövrierunfähigkeit zu erstarren. Rettung sei nur möglich, wenn sich Brüssel endlich dazu entschliesse, eine Rolle als «Global Player» wahrzunehmen und zügig auszubauen.

Diese Forderung lässt die NZZ in ihrer Jahresend-Ausgabe ihren Brüsseler Korrespondenten Daniel Steinvorth – solider EU-Karriereschulung entstammend – erheben. Brüssel müsste also China, dem Putin-Russland und den Trump-USA endlich entschlossen die Stirne bieten – an allen gegenwärtigen Brennpunkten des Weltgeschehens.

Markante Einmischung in die kriegerischen und politischen Vorgänge rund ums Mittelmeer sei für Brüssel das Gebot der Stunde. Dies um so mehr, als jetzt Erdogan – immer noch EU-Mitgliedschafts-Kandidat – sich mit seiner Armee in die inneren Auseinandersetzungen in Libyen aktiv einmische.

Der erste Schritt

Der erste, entscheidende Schritt auf dem Weg zum Global Player, zur weltweit sich einmischenden Grossmacht müsse die vollständige Beseitigung der noch immer geltenden nationalen Hoheit aller EU-Mitgliedländer bezüglich der Gestaltung ihrer Aussenpolitik bewirken. Die EU müsse so rasch als irgend möglich zum geschlossen auftretenden Einheitsblock in aussenpolitischer und sicherheitspolitischer Hinsicht mutieren.

Nicht länger die Staatsmänner von EU-Mitgliedländern, vielmehr die Brüsseler Bürokratie müsse die Aussenpolitik der EU von Brüssel aus einheitlich und entschlossen gestalten und führen. Weg mit aller Nationalstaaterei! Die von Deutschland als katastrophale Versagerin in der Sicherheitspolitik nach Brüssel abgeschobene Ursula von der Leyen, heute EU-Chefin, müsse zum alleinigen

Aushängeschild der von der Brüsseler Bürokratie bestimmten und geführten Aussenpolitik werden.

Versuchung für die Schweiz?

Dass sich Potentaten, die innenpolitisch, besonders aber wirtschafts- und finanzpolitisch gescheitert sind, oft in aussenpolitische Abenteuer – fast immer mit desaströsen Folgen für die Landesbürger – stürzen und verkrallen, ist wahrhaftig nichts Neues in der Weltgeschichte. Um so dankbarer ist man der NZZ, dass sie ihrem aus Brüssel die Schweizer behelenden Mitarbeiter eine ganze Seite einräumt für sein fulminantes Plädoyer für die EU als «Global Player».

Die Schweizerinnen und Schweizer können daraus ableiten, was ihre Rolle in einer EU sein wird, welcher beizutreten noch immer – seit den Neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts – «strategisches Ziel» des Bundesrats ist.

Mitgegangen – mitgehangen

Wir Schweizer dürften jenen in weltpolitischen Träumereien schwelgenden Brüsseler Bürokraten, welche mit ihrer marktuntauglichen, den EU-Mitgliedern «allein aus politischen Zielsetzungen» verordneten Einheitswährung die EU an den Rand des Ruins geführt haben, wohl durchaus noch einige Fusstruppen und Medien-Propagandisten zur Verfügung stellen, auf dass Brüssels Funktionäre ihren aussenpolitischen Ehrgeiz zu befriedigen vermöchten – was daraus auch immer für die Mitgliedstaaten der EU und für Europa insgesamt resultiert.

«Mitgegangen – mitgehangen» wäre wohl das Los, das nur allzu bald der reichen, zwangsläufig im Schlepptau Brüssels torkelnden Schweiz blühen würde, wenn sie sich blindlings und grössenwahnsinnig den aussenpolitischen Ehrgeizlingen zu Brüssel in den Rachen werfen würde. Wir würden zu einem den Befehlen Brüssels ausgelieferten Ressourcen-Lieferanten in militärischer und finanzieller Hinsicht.

Ausverkauf der Neutralität

Wer angesichts solcher Perspektive noch immer am «strategischen Ziel EU-Beitritt» festhält, gibt zu erkennen, was er mit unserem Land vorhat: Die Liquidierung ihrer Neutralität wäre der Schweiz so gewiss wie die Liquidierung ihrer Eigenständigkeit.

Danke, NZZ, dass Du als «alte Tante von der Falkenstrasse» all jenen Schweizern, die sich der EU gutgläubig zu ergeben bereit sind, ihre Aussichten im grossen Einheitsverbund vor Augen führst, wenn sich die EU von ihren

ebenso finanzunkundigen wie machtgerigen Funktionären dazu verleiten liesse, als «Global Player» einen Platz auf der Weltbühne erklimmen zu wollen.

Ulrich Schlüer

* * *

*Die «Schweizerzeit»
entbietet
all ihren Lesern
die besten Wünsche
zum Neuen Jahr*